

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 90 (2015)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Vortrag vor der VSN : was den ISIS so gefährlich macht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-715860>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vortrag vor der VSN: Was den ISIS so gefährlich macht

Wieder wartete die VSN, die Vereinigung Schweizer Nachrichtenoffiziere, am 13. November 2014 an ihrer Lagebeurteilung in Zürich mit drei kompetenten Rednern auf. Oberstlt i Gst Niels Büchi, der Präsident, schilderte direkt aus Brüssel das Umdenken der NATO seit der Krim-Annexion. Der deutsch-jordanische Arabien-Fachmann Yassin Musharbash analysierte nüchtern den ISIS, den Islamischen Staat in Syrien und Irak. Und Br Sergio Stoller, in Bern zuständig für die WEA, schilderte temperamentvoll die Weiterentwicklung der Armee.

Brigadier Stoller legte die WEA wie gewohnt umfassend, überlegt und gewandt auch im Detail dar. Der erfahrene Troupier und Generalstabsoffizier Stoller kennt die WEA wie kaum ein zweiter.

Wir begnügen uns an dieser Stelle mit Sergio Stollers Ausführungen zum Zeitplan. Wie der WEA-Projektleiter ausführte, war die Einführung auf den 1. Januar 2017 geplant. Allein schon die Beratung in der SiK Ständerat verzögere nun aber das Geschäft. Nach wie vor werde der 1. Januar 2017 angepeilt; doch sei nicht auszuschliessen, dass es 2018 werde.

## Hybrides Wesen

Yassin Musharbash hat eine deutsche Mutter und einen jordanischen Vater. In Göttingen und Bir Zeit, im 1967 von Israel besetzten Samaria, studierte er Arabistik. Jetzt arbeitet er als Redaktor bei der Hamburger Wochenzeitung *Zeit*.

Für den ISIS gibt es in der Geschichte laut Musharbash keinen Vergleich. Der Islamische Staat in Syrien und Irak ist ein hybrides Wesen: Er verbindet den klassischen jihadistischen Terror mit einer straff geführten Armee mit einem Bestand von derzeit mehr als 30 000 Mann.

Bereits hat sich der ISIS zur Regionalmacht aufgeschwungen. Militärisch erzielt er Erfolge in Syrien und im Irak – beidseits der obsoleten Sykes-Picot-Landesgrenze von 1916.

## Saddam-Offiziere am Werk

Das rasche Vordringen wäre ohne gründliche Aufklärung, professionelle Operationsführung und zuverlässige Logistik nicht möglich. An der ISIS-Spitze steht nicht nur der selbsternannte «Kalif» *Abu Bakr al-Baghdadi*, genannt auch ABB; militärisch führt den ISIS der frühere Sad-



Karte: Musharbash

Das Kalifat auf der Karte des ISIS. Ganz am Ende beherrscht der Kalif die Welt.

dam-General *Issat Ibrahim al-Duri* – zusammen mit ehemaligen irakischen Offizieren, die im März 2003 beim Vordringen der USA rechtzeitig abtauchten.

## Die Hauptstadt Raqqa

Aussergewöhnlich ist auch der geistlich-politische Anspruch der Terroristen. Im ISIS unangefochten, berief sich Abu Bakr al-Baghdadi zum Kalifen. Das Kalifat, der Gottesstaat, der am Ende die ganze Welt beherrscht, ist in der arabischen Welt die äusserste Eskalationsstufe. Mehr Macht, mehr Anspruch, mehr Weltherrschaft geht nicht.

Damit ABB das Kalifat ausrufen konnte, brauchte er ein zusammenhängendes «Staatsgebiet». Mit der Eroberung der temporären Hauptstadt Raqqa und der kurdischen Erdölstadt Mosul nahm der ISIS in Syrien und im Irak je eine Grossstadt in Be-

sitz. Im Fruchtbaren Halbmond regiert, wer die Städte und Wüstenpisten beherrscht, welche die Ortschaften miteinander verbinden. Als ABB Raqqa und Mosul besass, hielt er den Augenblick für gekommen, das neue Kalifat ins Leben zu rufen.

## Abkömmling des Propheten

Unabdingbar für den Kalifen ist die direkte Nachkommenschaft vom Propheten Muhamed. Abu Bakr al-Baghdadi stellte, wie auch immer, den erforderlichen Stamm- baum her. Allerdings beanspruchen auch die Haschemiten, die Könige von Jordanien, Abkömmlinge des Propheten zu sein. Es gibt da keine DNA-Tests.

Die Schlüsselgestalt in der Entstehung des ISIS ist der Erzterrorist *Abu Mussab al-Sarkawi*, geboren 1966, getötet 2006. Sarkawi stammte aus der jordanischen Grenz-



In Hochform: Der treffliche ISIS-Kenner Yassir Musharbash.



Br Sergio Stoller beschwört mit Verve die kommende WEA.

stadt Zarka und strebte – letztlich ausserhalb von Al Kaida – einen starken, schlagkräftigen Jihadistenverband in Jordanien, Syrien und Irak an.

*Pro forma* unterstellte er sich Al Kaida, um an die Spenden vom Persischen Golf zu gelangen. Er gründete *Al Kaida im Irak* (AQI). Die Truppe bestand aus Syrern und Jordaniern. Nach Sarwakis Tod schufen seine Nachfolger den *Islamischen Staat im Irak*, die Urzelle des ISIS.

**Raqqa, Mosul, Tikrit, Falludja**

Im März 2011 brach in Syrien der Bürgerkrieg aus. Jihadisten aus der ganzen arabischen Welt strömten nach Syrien. Der Islamische Staat gründete die Terrorfront *Jahbat al-Nusra*, mit der er sich indessen im Krieg gegen Asad überwarf.

Dann gaben sich die Sarkawi-Terroristen einen neuen Namen: *Islamischer Staat in Syrien und Irak*, ISIS. Die Weltpresse verkürzt das schon auf IS; doch halten wir an der korrekten Bezeichnung ISIS fest.

Mit dem Fall von Raqqa erzielte der ISIS seinen ersten durchschlagenden Mili-

tärerfolg. Schlag auf Schlag fielen Mosul, Tikrit, Falludja. Jetzt nimmt der ISIS die öden Landstriche des Anbar in Besitz.

Auf dem Papier beherrscht der ISIS die Fläche von Grossbritannien; *de facto* sind es, wie gesagt, die Ortschaften mit den Verbindungspisten. Vier Millionen Menschenleben unter der Fuchtel der Scharia; Hunderttausende fliehen.

**Sind das Terroristen?**

Der ISIS lebt von Spenden, Raub, schwarzem Ölhandel und Entführungen. Wer flieht, verliert sein Eigentum. Der ISIS verkauft die Häuser samt Hab und Gut

Aus Europa kämpfen Tausende für den ISIS. Aus Grossbritannien kommen gut 500 Jihadisten, aus Frankreich gut 700, aus Deutschland gut 500, aus der Schweiz gut 50, aus Belgien gut 400, aus Österreich rund 100 und aus Bosnien etwa 50.

Viele fallen, viele bleiben, etliche kommen zurück. Sind das Terroristen? Musharbash: Die Sorge, dass die Rückkehrer den Terror nach Europa tragen, ist begründet. Die Anschläge in Brüssel, in Grossbritan-

nien und Kanada gehen auf Jihadisten zurück, die im Orient gekämpft hatten oder nach Syrien auswandern wollten.

Bis zum ersten amerikanischen Luftschlag hielt sich der ISIS mit Drohungen gegen Europa zurück. Am 8. August 2014 griffen amerikanische Flugzeuge ISIS-Stellungen im Irak an. Seit dem 23. September nimmt Präsident Obamas Bündnis der Willigen auch in Syrien Ziele unter Beschuss.

Seither gilt die Fatwa des Kalifen: «Tötet die Ungläubigen, wo ihr könnt. Vergiftet sie. Schlagt ihnen den Schädel ein. Fahrt sie nieder. Zündet ihre Häuser an.»

**Robuste Bodentruppen**

Gemäss Musharbash steigt die Gefahr, dass der ISIS Westeuropa mit einem schweren Terrorschlag heimsucht. Die Rückkehrer dem Sozialarbeiter zuzuführen, hält der Kenner für das falsche Vorgehen.

Zum Krieg warnte der Redner vor der Illusion, Luftschläge genügen: «Wenn die Koalition der Willigen den ISIS ernsthaft bekämpfen will, braucht sie *boots on the ground*, robuste Bodentruppen.» fo.

**Oberstlt i Gst Niels Büchi: «Die NATO ächzt unter dem Afghanistan-Rückzug»**

Realistisch berichtete Oberstlt i Gst Büchi, unser *National Liaison Representative* im NATO-Hauptquartier, über den Zustand des Nordatlantikkpakes.

Spürbar litte das Bündis unter den Spannungen zwischen nationaler Politik, Unionspolitik der EU-Staaten und der eigentlichen Bündnispolitik.

Nur vier Staaten erfüllten die Forderung, 2% des BIP seien für die Streitkräfte aufzuwenden: USA, Grossbritannien, Estland – und Griechenland. In Brüssel gelte jetzt die Formel: 16 + 12 = 28, basierend auf

den 16 alten und den 12 neuen (osteuropäischen) NATO-Mitgliedern.

Das grosse Wort führten die zwölf Neuen. Je weiter man nach Osten rücke, desto lauter ertöne der Ruf, das Bündnis müsse zum ursprünglichen Auftrag zurückkehren: zur kollektiven Verteidigung.

Doch im «Urgestein», bei den alten NATO-Staaten, stosse die Forderung teils auf taube Ohren – trotz Artikel 5 der Bündnis-Charta, die vorschreibt, dass alle NATO-Nationen einem Mitglied beistehen müssen, wenn dieses angegriffen wird.

Der Pakt ächze unter dem Afghanistan-Rückzug. Die NATO verlor am Hindukusch rund 3500 Soldaten. Die Bereitschaft, sich wieder in ein derartiges Abenteuer zu stürzen, halte sich in Grenzen.

Die NATO nehme das russische Säbelrasseln ernst. Zur Lage an der Ostflanke kämen neue Ideen ins Spiel: «Stahl auf Stahl, das ist nicht stets das Beste. Manchmal versieht eine Gummimatte dazwischen ihren Zweck.»

Die Führung liege bei den USA, die EU leiste militärisch nichts.